

Konzeption



Marienkita Schwege
Natur. Nah. Wir.

Vorwort

*Herzlich Willkommen in der
Marienkita Schwege - Natur. Nah. Wir.*

Diese Konzeption beschreibt unsere Haltung, unsere Ziele und unseren Weg. Sie soll Transparenz schaffen, Orientierung bieten und gleichzeitig zum Dialog einladen. Sie ist die Basis für unsere Arbeit im Team und für die Zusammenarbeit mit den Eltern und den Kooperationspartnern. Die pädagogische Arbeit wird regelmäßig im Team überprüft und aktualisiert.

Die beschriebenen Qualitätsmerkmale spiegeln unser Verständnis der Bildungsziele, Bildungsinhalte und der Bildungsprozesse der Kinder wieder.

Eine weitere Grundlage unserer Arbeit ist das Leitbild der katholischen Kindergärten Glandorfs.

Die Betreuung, Bildung und Erziehung in unserem Haus richten sich nach dem niedersächsischen Kindertagesstätten-Gesetz, welches gleichzeitig die rechtliche Basis bildet. Wir arbeiten nach dem dort beschriebenen familienergänzenden Auftrag und orientieren uns darüber hinaus an den Qualitäts-Standard des Bistums Osnabrück.

Unsere Einrichtung liegt ländlich in Glandorf-Schwege. In diesem Ortsteil leben rund 1.400 Einwohner. Die Grundschule, die Kirche, die Bücherei, die Feuerwehr und verschiedene Handwerks-Betriebe sind fußläufig schnell erreichbar. 2025 wurde für unsere Einrichtung ein neuer Standort errichtet, sodass zu den drei Kindergartengruppen zwei Krippengruppen hinzugekommen sind.

Die Einrichtung ist zudem ein „Haus für Kinder und Familien“. Dieses Profil haben wir durch das Bistum Osnabrück erhalten, weil unsere Einrichtung besonderen Wert

- auf die Unterstützung für Familien
- auf die Vernetzung in der Kirchengemeinde
- und auf die Wahrnehmung der Bedarfe von Familien legt.

Unsere Einrichtung pflegt ein Einrichtungshandbuch, das der Qualitätssicherung dient.

Nach den datenschutzrechtlichen Vorgaben, insbesondere das Gesetz über den kirchlichen Datenschutz (KDG), verarbeiten wir personengebundene Daten so, dass Vertraulichkeit und Integrität gewährleistet sind.

Hinweis:

Aus Gründen der besseren Lesbarkeit wird in unserer Konzeption auf eine durchgängige gendergerechte Sprache verzichtet. Selbstverständlich sind jedoch alle Personen - unabhängig vom Geschlecht - gleichermaßen gemeint.

Inhaltsverzeichnis

1. Vorstellung unserer Einrichtung.....	6
1.1 Adresse, Träger, Gesetzliche Grundlagen	6
1.2 Übersicht der Gruppen	8
1.2.1 Krippe.....	8
1.2.2 Kindergarten.....	8
1.3 Der Grundriss	9
 2. Vorstellung der Gruppen	10
2.1 Krippe.....	10
2.1.1 Amselnest und Mäusenest.....	10
2.2 Kindergarten	10
2.2.1 Regelgruppe.....	10
2.2.2 Integrativ arbeitende Gruppen.....	11
 3. Pädagogische Bilder von Kindern, die unser Handeln prägen....	12
3.1 Unsere Haltung als Fachkräfte	12
 4. Rechte der Kinder und Kindesschutz.....	12
4.1 Partizipation.....	14
4.1.1 Partizipation in der Krippe	14
4.1.2 Partizipation im Kindergarten	15
4.2 Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren / Beschwerdemanagement.....	15
 5. Einrichtungsbezogenes Gewaltschutzkonzept.....	16
 6. Unsere Bildungsziele - Gestaltung von Lern- und Entwicklungswelten	17
6.0 Wahrnehmung	17
6.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen.....	18
6.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen.....	18
6.3 Körper - Bewegung – Gesundheit.....	18
6.4 Sprache und Sprechen	18
6.5 Lebenspraktische Kompetenzen	19

6.6 Mathematisches Grundverständnis.....	19
6.7 Ästhetische Bildung.....	19
6.8 Natur- und Lebenswelt.....	19
6.9 Ethische und religiöse Fragen	20
7. Beobachtung und Dokumentation	20
8. Pädagogische Arbeit.....	21
8.1 Das Freispiel = offene Bildungsphase.....	21
8.2 Der Tagesablauf	22
8.2.1 Krippengruppen (Mäuse- und Amselnest).....	22
8.2.2 Kindergartengruppen: Feldhamster und Waschbären.....	23
8.2.3 Kindergartengruppe: Siebenschläfer.....	23
8.3 Sprachbildung und Sprachförderung, alltagsintegriert.....	24
8.4 Religiöse Erziehung	24
8.5 Genderbewusste Erziehung	26
8.6 Sexuelle Bildung in der Kita	26
8.7 Gruppenübergreifendes Arbeiten	26
9. Förderung	27
9.1 Krippengruppen	27
9.2 Regelgruppe	27
9.3 Integrativ arbeitende Gruppen	28
10. Übergänge	28
10.1 Bedeutung für Krippen- und Kindergartenkinder.....	28
10.1.1 Peer-Group Eingewöhnung.....	29
10.1.2 Einzeleingewöhnung	29
10.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten.....	29
10.3 Das Brückenjahr: Der Übergang in die Schule.....	30
11. Die Räume und ihre Möglichkeiten	31
11.1 Unser Außengelände ist ein Bildungsraum	32

12. Ernährungserziehung und Gesundheitsförderung.....	33
13. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung	34
14. Zusammenarbeit mit den Eltern	35
15. Unser Team.....	35
16. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen	38
 Nachwort/Impressum	

1. Vorstellung unserer Einrichtung

1.1 Adresse, Träger, Gesetzliche Grundlagen

Adresse : Marienkita Schwege
Amselweg 2
49219 Glandorf-Schwege

Leitung : Lisa Schoppmann

E-Mail : marienkita-schwege@kitaverband-sol.de
Homepage : www.kitaverband-sol.de
Telefon : 05426 4188

Der Träger : Kath. Kita-Verband südliches Osnabrücker Land (SOL)
Große Str. 10, 49 186 Bad Iburg



Der Träger

Der **Träger** unserer Kindertagesstätte ist der Katholische Kitaverband südliches Osnabrücker Land. Er erfüllt einen sozial-karitativen Auftrag auf kirchlicher Grundlage. Insgesamt gehören dem Verband zehn Kindertagesstätten aus Glandorf, Bad Iburg und Bad Laer an.

Zentrales **Organ** des Verbandes ist die Verbandsvertretung gem. § 22 Abs. 3 KVVG, die den Kirchengemeindeverband verwaltet und vertritt. Der Vorsitzende und die stellvertretende Vorsitzende der Verbandsvertretung werden durch die Verbandsmitglieder gewählt. Der Verbandsvertretung beruft eine*n Geschäftsführer*in. Ein weiteres Organ ist der Pastoral-pädagogische Beirat, der die Verbandsvertretung und die Geschäftsführung in ihren Aufgaben unterstützen soll. Der Pastoral-pädagogische Beirat besteht aus den Leitungen der Einrichtungen, die pastoralen Ansprechpartner*innen der Verbandsmitglieder, der Fachberatung, Elternvertretern und dem Geschäftsführer. Das Gremium wählt aus ihrer Mitte eine*n Vorsitzende*n und eine*n stellvertretenden Vorsitzenden.

Zentrales **Ziel** des Verbandes ist die möglichst optimale Steuerung der Qualität der einzelnen Einrichtungen. Aus diesem Ziel leiten sich zentrale Aufgabendimensionen ab, die sie überwiegend in Kooperation mit den Einrichtungsleitungen und den Mitarbeiter*innen umsetzen:

1. Organisations- und Dienstleistungsentwicklung,
2. Konzeption und Konzeptionsentwicklung,
3. Qualitätsmanagement (QM),
4. Personalmanagement,
5. Finanzmanagement,
6. Familienorientierung und Elternbeteiligung,
7. Sozialraumorientierte Vernetzung und Kooperation,
8. Bedarfsermittlung und Angebotsplanung,
9. Öffentlichkeitsarbeit,
10. Bau- und Sachausstattung.

Der Verband achtet die unterschiedlichen individuellen **Einrichtungsprofile** und unterstützt die Profilierung der einzelnen Einrichtungen. Gleichzeitig fördern wir in grundlegenden Bereichen eine enge Kooperation der Einrichtungen und der Mitarbeiter*innen, die die Gesamtqualität steigert.

Gesetzliche Grundlagen

Unsere Einrichtung richtet sich nach:

- SGB VIII (Kinder- und Jugendhilfegesetz KJHG -Artikel des Gesetzes vom 26.Juni 1990, BGBl. IS.1163)
- Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (KITAG)
- Schutzauftrag §8a des Sozialgesetzbuch VIII
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder
- Handlungsempfehlung „Sprachbildung und Sprachförderung“
- Handlungsempfehlung zum Orientierungsplan für Bildung und Erziehung im Elementarbereich niedersächsischer Tageseinrichtungen für Kinder „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“
- Bistums Rahmenhandbuch Osnabrück - Qualitätsmanagement
- Konzeption der Einrichtung
- Einrichtungsbezogenes Gewaltschutzkonzept

1.2 Übersicht der Gruppen

1.2.1 Krippe:

Unsere Gruppen:

Amselnest: höchstens bis 15 Kinder

Mäusenest: höchstens bis 15 Kinder

Öffnungszeiten:

Amselnest: 07.45 - 12.45 Uhr

Mäusenest: 07.45 - 12.45 Uhr

Frühe Randzeit: 07.15 - 07.45 Uhr

Späte Randzeit: 12.45 - 14.45 Uhr

1.2.2 Kindergarten:

Unsere Gruppen:

Feldhamster (Regelgruppe): höchstens bis 25 Kinder

Waschbären (reduzierte Regelgruppe mit Integration): höchstens bis 22 Kinder

Siebenschläfer (Integrationsgruppe): höchstens bis 18 Kinder

Öffnungszeiten:

Feldhamster: 07.45 - 12.45 Uhr

Waschbären: 07.45 - 12.45 Uhr

Siebenschläfer: 07.45 - 14.00 Uhr

Frühe Randzeit: 07.15 - 07.45 Uhr

Späte Randzeit: 12.45 - 14.45 Uhr

Schließungszeiten:

Innerhalb eines Kitajahres hat unsere Einrichtung an mindestens 25 Tagen geschlossen.

Schließungszeiten sind:

- Sommerferien
- Päd. Planungstage
- Teamtag
- Zwischen Weihnachten und Neujahr

Alle Schließungstage werden frühzeitig bekannt gegeben.

1.3 Der Grundriss



2. Vorstellung der Gruppen

2.1 Krippe

In unseren zwei Krippengruppen werden täglich bis zu 15 Kinder von jeweils zwei pädagogischen Fachkräften und einer Ergänzungskraft begleitet. Die Gruppen liegen im hinteren Teil des Gebäudes, sodass ein eigenständiger Krippenbereich entsteht, der auf die Bedürfnisse der Kinder angepasst ist. Jede Krippengruppe verfügt über einen Gruppenraum mit angrenzendem Nebenraum, einem eigenen Sanitärraum und einem Schlafraum, der jeweils gegenüberliegend vom Garderobenbereich liegt. Ein großzügiger Flurbereich und ein tolles Außengelände lädt die Kinder ein, ihre große Lebenswelt zu entdecken.

2.1.1 Amselnest und Mäusenest

In unseren Krippengruppen starten die Kinder um 07:45, der Vormittag endet um 12:45 mit dem Mittagessen. Während des Vormittages gibt es an die Gruppe angepasste Frühstückszeiten. In denen können die Kinder in Begleitung einer Fachkraft ihr mitgebrachtes Frühstück essen. Des Weiteren orientiert sich der Tagesablauf an den Bedürfnissen der Kinder, sodass situationsorientiertes Handeln allen Angeboten vorrausgeht. Das Mittagessen findet für alle Kinder in der Zeit von 11:30 - 12:30 im jeweiligen Gruppenraum statt. Danach endet die Kernzeit und die Kinder werden abgeholt oder bereiten sich auf die Ruhephase vor. Gruppenübergreifend können die Kinder für frühe oder späte Randzeiten angemeldet werden.

2.2 Kindergarten

In unserer Einrichtung sind drei Kindergartengartengruppen untergebracht. Alle Gruppen verfügen über einen Gruppenraum, einen Nebenraum für Kleingruppenangebote und einem eigenen Sanitärraum mit Wickelkommode. Darüber hinaus ist vor jeder Gruppe ein großzügiger Garderobenbereich.

2.2.1 Regelgruppe

Die Feldhamster

In dieser Regelgruppe sind bis zu 25 Kinder im Alter von 3 Jahren bis zur Einschulung. Die Kinder werden in der Gruppe von zwei Fachkräften begleitet. Der Tag beginnt hier um 7:45 Uhr und endet um 12:45 Uhr. Es besteht die Möglichkeit am Mittagessen teilzunehmen (11:45 - 12:45), dieses findet im Speiseraum statt. Die Kinder, die nicht am Mittagessen teilnehmen, Krümeln* in dieser Zeit im Gruppenraum. Darüber hinaus können frühe und späte Randzeiten in Anspruch genommen werden, diese finden gruppenübergreifend statt. Bei einer Betreuung über 12.45 Uhr hinaus empfehlen wir die Teilnahme am Mittagessen.

*Erklärung dazu Seite 30

Alle Gruppen nutzen das Prinzip der gruppenübergreifenden Arbeit, z.B. für altersspezifische Angebote und Aktivitäten in Kleingruppen. Des Weiteren haben die Kinder die Möglichkeit sich nach Absprache gegenseitig in den Gruppen zu besuchen. Oder sie treffen sich auf unserem naturnahem Außengelände, wo wir uns nach Möglichkeit täglich aufhalten.

2.2.2 Integrativ arbeitende Gruppen

Die Siebenschläfer

In dieser integrativ arbeitenden Gruppe werden 18 Kinder aufgenommen. 4 Plätze sind für Kinder mit einem erhöhten Förderbedarf vorgesehen. In dieser Gruppe arbeiten zwei Erzieher/innen und ein/e Heilpädagoge/in.

Der Tag beginnt hier um 07:45 und endet um 14:00. In der Betreuungsstunde von 11:45 - 12:45 Uhr findet für alle Kinder das warme Mittagessen statt.

Die Kinder aus dieser Gruppe spielen und arbeiten häufig in kleinen Gruppen – das kommt allen Kindern entgegen. Darüber hinaus können frühe und späte Randzeiten in Anspruch genommen werden, diese finden gruppenübergreifend statt.

Die Waschbären

In dieser Gruppe findet aktuell eine Einzelintegration eines Kindes mit erhöhtem Unterstützungsbedarf statt. Dafür steht eine Heilpädagogin mit einem Stundenkontingent von zehn Wochenstunden zur Verfügung. Sie begleitet das Kind im Gruppenalltag, gestaltet gezielte Impulse und Angebote zur individuellen Förderung, dokumentiert Entwicklungsschritte und bringt ihre fachliche Perspektive ins Team ein. Die Integration erfolgt eingebettet in den Alltag der Regelgruppe, in enger Zusammenarbeit mit dem multiprofessionellen Team der Kita, den Eltern sowie externen Fachstellen wie Frühförderung und Therapeuten. Die Gruppenstärke wird entsprechend reduziert, um den besonderen Bedarfen gerecht werden zu können.

Indikatoren für einen möglichen Förderbedarf sind unter anderem:

- auffällige oder deutlich verzögerte Sprachentwicklung
- Einschränkungen im motorischen Bereich (Grob-/Feinmotorik, Koordination)
- soziale Auffälligkeiten wie Rückzug, Impulsivität, geringe Frustrationstoleranz
- verminderte Spiel-, Konzentrations- oder Lernfähigkeit
- emotionale Störungen oder Verhaltensweisen mit erheblichem Alltagsbezug
- medizinisch diagnostizierte Syndrome, Entwicklungsstörungen oder chronische Erkrankungen

Kinder mit einem anerkannten Förderbedarf können aufgenommen werden, wenn:

- eine körperliche, geistige oder seelische Behinderung vorliegt
- eine drohende Behinderung durch Entwicklungsverzögerung oder Auffälligkeiten in einem oder mehreren Entwicklungsbereichen (z. B. Sprache,

Motorik, Wahrnehmung, Verhalten) festgestellt wurde und ein medizinischer oder sozialpädiatrischer Befund (z. B. vom SPZ, Kinderarzt, Therapeuten) dies belegt

- die Eltern oder Sorgeberechtigten einen Antrag auf Eingliederungshilfe beim zuständigen Träger (z. B. Landkreis Osnabrück) gestellt haben
- der Förderbedarf durch das Gesundheitsamt, Jugendamt oder den Sozialhilfeträger formell anerkannt wurde
- ein Integrationsplatz in der jeweiligen Gruppe frei ist

3. Pädagogische Bilder von Kindern, die unser Handeln prägen

„Kinder haben von Anfang an eine eigene Persönlichkeit.“

(Jasper Juul)

Kinder sind unterschiedlich in ihren Interessen, Bedürfnissen und Themen, deswegen sprechen wir auch nicht von dem einen Bild vom Kind, sondern von verschiedenen Bildern.

Wir unterstützen, stärken und fördern die Kinder in ihrer Entwicklung und geben ihnen Sicherheit. Kinder sind unserer Ansicht nach in der Lage, Situationen, die sie betreffen, zu beurteilen und zu entscheiden. Wenn sie erleben, dass ihre Meinung anerkannt und gehört wird, hat das positiven Einfluss auf ihr Selbstbild. Kinder erleben, was um sie herum geschieht, und machen sich aus diesem Erleben in einem eigenen Schaffensprozess ein je eigenes Bild von dem, wie die Welt funktioniert und wie sie in dieser Welt agieren können. Unsere Einrichtung bietet Freiräume sich frei zu entfalten und Freiräume selbstständig zu erkunden. Vertrauen, Wertschätzung und Respekt bestimmen unsere pädagogische Haltung. Jedes Kind hat seine Persönlichkeit.

Kinder sind...

- ...aktiv und kreativ.
- ...kompetent und eigenständig.
- ...sozial und interaktiv.
- ...selbstständig.
- ...einzigartig.
- ...glücklich, wenn sie sich wohlfühlen.

3.1 Unsere Haltung als Fachkräfte

„Kinder brauchen Wurzeln und Flügel!“

Das Kind steht im Zentrum und ist Gestalter seiner Lern- und Entwicklungsprozesse. Darüber hinaus sind Kinder schutzbedürftig und benötigen, je nach Bedarf, die Fürsorge ihrer Bezugspersonen. Unabhängig von besonderen Lernbedürfnissen, Geschlecht, sozialen und ökonomischen Voraussetzungen, ermöglichen wir den Kindern in ihrem eigenen Tempo an Bildungsprozessen teilzuhaben.

Wir, sehen uns selbst als Forscher/Innen, wir versuchen herauszufinden: was die Kinder interessiert, welche Erfahrungen, welche Fragen oder Bedürfnisse ein Kind mitbringt. Wir beobachten die Situation, gehen mit den Kindern in den Dialog und geben dann, Impulse oder Anregungen, die die Kinder in ihrer Entwicklung unterstützen.

Wir „Pädagogische Fachkräfte“:

- gestalten eine (lern-) anregende Umgebung, stellen vielfältige Materialien zur Verfügung
- begleiten die Kinder beim Spielen und Lernen
- unterstützen sie bei lebenspraktischen Tätigkeiten
- sind mit ihnen im Gespräch und hören zu
- philosophieren mit ihnen über Gott und die Welt
- regen die Kinder an, eigene Ideen zu entwickeln, ihre Projekte selbst zu planen, durchzuführen und zu präsentieren
- beobachten sie und dokumentieren die Entwicklung
- beteiligen sie bei Entscheidungen und entwickeln mit den Kindern Lösungen
- reflektieren mit Kindern kontinuierlich ihre Lernwege anhand des Portfolios

4. Rechte der Kinder und Kindesschutz

„Das Kind als Individuum mit Rechten verstehen“

Kinder haben ein Recht darauf, dass Fachkräfte ihre Perspektive, Erlebnisse, Erfahrungen, Wünsche, Ideen und Rechte ernst nehmen und anerkennen. Das Fundament hierfür bilden die Menschenrechte und die UN-Kinderrechtskonvention. Demokratiebildung und ein solidarisches Miteinander sind ohne sichere und vertrauensvolle pädagogische Beziehungen nicht denkbar.

Wir berücksichtigen in unserer Einrichtung die Rechte des Kindes entsprechend der UN-Kinderrechtskonvention vom 20.11.1989. Alle Kinder haben ein Recht auf:

- Leben und Entwicklung
- Unterbringung und Versorgung
- Spiel und Erholung
- besondere Fürsorge und Förderung, besonders wenn sie benachteiligt sind
- Bildung und Beteiligung am kulturellen und künstlerischen Leben
- eigene Meinung und Berücksichtigung
- soziale Sicherheit und die für die Entwicklung erforderlichen Lebensbedingungen.

Beachtung des Kindeswohls, das heißt

Schutz vor Gewalt, Missbrauch und Verwahrlosung, Schutz vor Ausbeutung und sexuellem Missbrauch.

Wenn Kinder Rechte haben, dann können sie fähig werden, in der Zukunft Verantwortung für ihr Leben und für die Gesellschaft zu übernehmen. Sie erleben,

dass sie Einfluss nehmen und etwas bewirken können. In unserer Kita lernen sie für ihre Rechte einzutreten und wissen und spüren, dass ihre Meinung ernst genommen wird.

Wir pädagogischen Mitarbeiter*innen nehmen die Rechte des Kindes ernst und arbeiten mit den Eltern zum Wohle des Kindes zusammen.

Wir beobachten die Kinder und dokumentieren Anzeichen von Kindeswohlgefährdung, um ggf. unterstützende Maßnahmen für das Kind ergreifen zu können. Formen von Kindeswohlgefährdung umfassen körperliche und/oder seelische Misshandlung, Vernachlässigung und sexuellen Missbrauch.

4.1 Partizipation

Unter Partizipation verstehen wir die Beteiligungsrechte von Kindern, sowie das Recht des Kindes auf Selbstständigkeit und Individualität. Dies beinhaltet, dass Erwachsene die Ideen, Wünsche und Meinungen des Kindes achten, ernst nehmen und wertschätzen. Partizipation ist der Schlüssel zur Bildung und Demokratie, indem Kinder an Gestaltungs- und Entscheidungsprozessen beteiligt werden. Kinder wollen gefragt und mit ihren Themen, Meinungen und Wünschen ernst genommen werden. Sie schätzen Erwachsene, die sich Zeit für sie nehmen. Dabei äußern sich Kinder entsprechend ihrer Entwicklung auf verschiedenste Weise - nonverbal und verbal, durch Emotionen, Gestik und Mimik.

Neben den Alltagssituationen wird Partizipation auch durch folgende Angebote gesichert:

- Gruppentreffen
- Kinderkonferenzen
- Kinderinterviews
- Diskussionsrunden
- Verschiedene Abstimmungsmöglichkeiten

4.1.1 Partizipation in der Krippe

Partizipation ist eine Haltung, die im Team erarbeitet werden muss.

Partizipationsformen und -themen können dabei generell unterschiedlich aussehen. Sie sind im Idealfall „zielgruppenorientiert“ an das jeweilige Individuum mit persönlichen Fähigkeiten, Stärken und dem jeweiligen Entwicklungsstand angepasst und an der Lebenswelt des Kindes orientiert.

Damit eine möglichst einheitliche Haltung entstehen kann, beschäftigen wir uns dazu mit folgenden Fragen:

- Wo sollen Kinder in der Krippe beteiligt sein? Welche Mitbestimmungsrechte werden den Kindern eingeräumt? Wo gibt es Grenzen der Mitbestimmung?
- Wie und welche verlässlichen Beteiligungsgremien sollen eingeführt werden? Wo und wie können Kinder mitentscheiden und ihre Interessen äußern?

- Wie können Beteiligungsverfahren angemessen und altersgerecht gestaltet werden? Was brauchen Kinder dafür, wie können sie unterstützt werden um sich Meinungen zu bilden?
- Was gehört zu einer wertschätzenden Interaktion und Kommunikation? Wie werden respektvolle und dialogische Gespräche geführt?

4.1.2 Partizipation im Kindergarten

Partizipation heißt für Kinder, Entscheidungen, die das eigene Leben oder die Gemeinschaft betreffen, zu teilen und gemeinsam Lösungen für Probleme zu finden.

Das erfordert Rahmenbedingungen, die den Kindern Entscheidungsspielräume ermöglichen und Erwachsene, die bereit sind, sich auf die Bedürfnisse und Meinungen der Kinder einzulassen.

In der konkreten Umsetzung gibt es eine Vielzahl von Möglichkeiten, die Kinder im Alltag zu beteiligen (Tagesablauf, Regeln, Raumgestaltung, Projekte, Feiern, Spiele, Kleidung usw.).

Wir ermuntern die Kinder, darüber nachzudenken, ob sie mit oder ohne Schuhe im Haus laufen, welches Getränk sie bevorzugen oder an welchem Angebot sie teilnehmen möchten. Die Kinder gestalten in unserem Kindergarten den Alltag aktiv mit. Dafür werden Regeln erarbeitet, zum Beispiel ab welcher Temperatur das Tragen einer Jacke Pflicht ist bzw. ab welcher Temperatur die Kinder selbst darüber entscheiden.

Beteiligung findet statt in der Kinderbesprechung während Zusammenkünften und in der Kinderkonferenz. Die Kinder werden mit ihren Ideen ernst genommen und können die Umsetzung miterleben, zum Beispiel bei der Gestaltung des Gruppenraumes.

Für die demokratische Auseinandersetzung in der Gruppe gelten folgende Regeln und das Prinzip der Freiwilligkeit:

- jeder darf ausreden
- jeder darf Fragen stellen
- jeder Beitrag wird honoriert, auch wenn er im Moment unlogisch scheint
- jeder hat das Recht, sich nicht zu äußern, nichts beizutragen.

4.2 Beteiligungs- und Beschwerdeverfahren / Beschwerdemanagement

Viele Anliegen unserer Kinder nehmen wir bereits im Alltag wahr und gehen direkt darauf ein. Kindergartenkinder teilen ihre Bedürfnisse meistens über ihre Sprachfähigkeit mit. Krippenkinder teilen sich nonverbal mit Hilfe von Gestik, Mimik, Körperhaltung oder durch bestimmte Geräusche mit.

Beobachtungen, Portfolio-Einträge und der Austausch mit den Eltern, helfen uns, die Kinder und ihre Bedürfnisse besser zu verstehen. Die Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte ist es, mit allen Themen sehr sensibel umzugehen, umso Vertrauen zu schaffen.

Für die Arbeit in Kindergarten und Krippe bedeutet das:

Ein Gefühl von Sicherheit und Vertrauen schaffen:

Indem wir auf ihre Signale eingehen, fühlen sich die Kinder gehört und respektiert, was ihnen das nötige Selbstvertrauen gibt, um ihre neue Umgebung zu erkunden.

Individuelle Bedürfnisse erkennen:

Jedes Kind ist einzigartig und hat unterschiedliche Bedürfnisse und Vorlieben. Indem wir die feinen Signale wahrnehmen, können wir besser verstehen, was jedes einzelne Kind in der benötigt. Durch das Erkennen und Verstehen dieser Signale können wir den Kindern das geben, was sie brauchen, um sich wohl und geborgen zu fühlen.

Die Entwicklung der Sprache unterstützen:

Es ist von besonderer Bedeutung, die sprachliche Entwicklung der Kinder zu unterstützen. Auch wenn sie noch nicht sprechen können, hören und nehmen sie die Sprache um sie herum auf. Indem wir ihre feinen Signale wahrnehmen und darauf eingehen, ermöglichen wir ihnen, ein Verständnis für Kommunikation aufzubauen und sprachliche Fähigkeiten zu entwickeln. Dies legt den Grundstein für ihre zukünftige Sprachentwicklung.

5. Einrichtungsbezogenes Gewaltschutzkonzept

Das 2012 in Kraft getretene Bundeskinderschutzgesetz bringt neben der Intervention die Prävention im Kinderschutz voran. Kinder vor Gefahren zu schützen, gehört zu den Pflichtaufgaben

jeder Kindertagesstätte. Der Träger stellt sicher, dass geeignetes Personal eingestellt und die Mitarbeitenden entsprechend geschult und sensibilisiert werden. Dem Träger und den Mitarbeitenden der Marienkita Schwege ist es ein hohes Gut, die Rechte und auch das Wohl von Kindern, die unsere Kindertagesstätte besuchen, zu schützen. Um den Kinderschutz wirksam umsetzen zu können, wurde ein Konzept zum Schutz der Kinder vor Gewalt entwickelt und ist Anlage der pädagogischen Konzeption unserer Kindertagesstätte.

Es berücksichtigt die

- bundesgesetzlichen Anforderungen des Gesetzes zur Stärkung von Kindern und Jugendlichen (KJSG)
- die Rahmenordnung „Prävention gegen sexuellen Missbrauch Minderjähriger und erwachsener Schutzbefohlener im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz“, im Bistum Osnabrück in Kraft getreten am 1.1.2020.
- Ordnung für den Umgang mit sexuellem Missbrauch Minderjähriger und erwachsene Schutzbefohlener durch Kleriker, Ordensangehörige und andere Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im Bereich der Deutschen Bischofskonferenz, im Bistum Osnabrück in Kraft getreten am 1.1.2020.

- Arbeitsvertragsordnung für Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter im kirchlichen Dienst (AVO) §§ 3 B, 3 C

6. Unsere Bildungsziele - Gestaltung von Lern- und Entwicklungswelten

Kompetenzentwicklung und Wissenserwerb gehen Hand in Hand. Kinder lernen, denken, erleben und erfahren die Welt nicht in Fächern oder Lernprogrammen. Ihre Kompetenzen entwickeln sie nicht isoliert, sondern stets in der Auseinandersetzung mit konkreten Situationen und bedeutsamen Themen und im sozialen Austausch. Kompetenzorientiert und bereichsübergreifend angelegte Bildungsprozesse, die Kinder aktiv mitgestalten, fordern und stärken sie in all ihren Kompetenzen. In unserer Einrichtung schaffen wir eine anregende Lern- und Entwicklungsumgebung und reagieren auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder. Frühkindliches Lernen ist ein aktiver, ganzheitlicher und komplexer Prozess, der von der Individualität der Kinder ausgeht. Unsere Bildungsziele knüpfen an den niedersächsischen Orientierungsplan für Bildung und Erziehung an. Dieser teilt sich in folgende Bereiche auf: „Die Arbeit mit Kindern unter drei Jahren“ und „Die Arbeit mit Kindern über drei Jahren“. Beide Handlungsempfehlungen haben die gleichen Bildungsziele auf die jeweilige Altersgruppe abgestimmt. Im U3 Bereich wird das Bildungsziel *Wahrnehmung* zusätzlich aufgenommen. Daraus resultieren für den U3 und Ü3 Bereich folgende Bildungsziele:

0. Wahrnehmung
1. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen
2. Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und Freude am Lernen
3. Körper, Bewegung und Gesundheit
4. Kommunikation, Sprache und Sprechen
5. Lebenspraktische Kompetenzen
6. Mathematisches Grundverständnis
7. Ästhetische Bildung
8. Natur und Lebenswelt
9. Ethische und religiöse Fragen, Grunderfahrungen menschlicher Existenz

6.0 Wahrnehmung

Mit der Entwicklung seiner Sinnesorgane erhält ein Kind immer neue Zugänge zu seinem räumlichen und sozialen Umfeld sowie für die Entwicklung seines Körperbewusstseins und seines Selbstbildes. Die Wahrnehmung ist aufgrund ihrer elementaren Bedeutung für frühkindliche Entwicklung ein Verarbeitungsprozess, der die sinnliche Grundlage für weitere Lernprozesse bildet.

6.1 Emotionale Entwicklung und soziales Lernen

Emotionen zu erkennen und die eigene Regulationsstrategien zu entwickeln ist für Kinder ein wichtiger Lernprozess. Emotionale Entwicklung und soziales Lernen sind Kompetenzen, die Kindern ermöglicht am gesellschaftlichen Leben teilhaben zu lassen. In den ersten Lebensjahren ist die „Ich-Entwicklung“ von großer Bedeutung, Kinder erfahren Selbstwirksamkeit und gewinnen an Selbstvertrauen und Selbstbewusstsein. Später geht das Kind aktiv Interaktionen ein, die es selbst in seiner Peer-Group auswählt und gestaltet.

6.2 Entwicklung kognitiver Fähigkeiten und die Freude am Lernen

Jedes Kind lernt vom ersten Tag seines Lebens an. Es gilt, strukturierte Lernangebote am Entwicklungsstand der Kinder zu orientieren und am Interesse der Kinder auszurichten. Dann haben sie die Möglichkeit, ihre Merkfähigkeit zu erweitern, Lösungsmöglichkeiten zu suchen und Lernwege zu gehen.

6.3 Körper - Bewegung – Gesundheit

Bewegung ist das Tor zum Lernen und hat im Zusammenspiel mit der Wahrnehmung eine Schlüsselfunktion für die Entwicklung. Den eigenen Körper kennenlernen und Bewegungsfreude entdecken sind Entwicklungsprozesse, die eine zentrale Bildungsaufgabe in der kindlichen Entwicklung haben. Deshalb liegt bei der Förderung kindlicher Kompetenzen ein besonderer Akzent auf Körper-Bewegung-Gesundheit. In verschiedenen Bereichen können Kinder ihrem Bewegungsdrang nachkommen. Auf dem Außengelände, Flurbereiche und Nebenräume werden funktional genutzt, sodass sie die kindorientiert gestaltet und genutzt werden können. In unserer eigenen Turnhalle finden täglich Bewegungsangebote statt, die auf die Interessen und Bedürfnisse der Kinder zugeschnitten sind. Die Kindergartenkinder nutzen nach Möglichkeit die Turnhalle neben der Grundschule.

6.4 Sprache und Sprechen

Sprache ist der Schlüssel zur Welt – und die Voraussetzung für gesellschaftliche Teilhabe. Die gesprochene Sprache ist das wichtigste zwischenmenschliche Kommunikations- medium. Spracherwerb ist ein eigenaktiver, konstruktiver Prozess. Das Kind ist auf gelungene Dialoge und aktive sprachliche Anregungen angewiesen.

Unter Sprachkompetenz verstehen wir, dass das Kind Freude am Sprechen, an kreativem Sprachquatsch und Reimen, ein altersgemäßes Sprachverständnis und einen altersangemessenen Wortschatz hat. Da dieser Bildungsbereich ein hohes Maß an Aufmerksamkeit, Zeit und Raum bedarf, gibt es in unserer Einrichtung ein Konzept für alltagsintegrierte Sprachbildung und Sprachförderung, dies finden Sie auf unserer Homepage, www.kitaverband-sol.de.

6.5 Lebenspraktische Kompetenzen

Kinder haben ein großes Bedürfnis, sich an den Tätigkeiten von Erwachsenen zu orientieren. Sie haben den großen Willen, Dinge selbst tun zu können. Kinder können bei uns an verschiedenen alltäglichen Aktivitäten mitwirken und den Alltag aktiv mitgestalten.

Selbstständigkeit und die Sicherheit, alltägliche lebenspraktische Herausforderungen - altersgemäß - zu bewältigen, sind eine Voraussetzung für selbsttätiges Lernen auch in anderen Erfahrungsfeldern.

6.6 Mathematisches Grundverständnis

Die Bildungsbereiche Mathematik, Naturwissenschaften und Technik sind eng miteinander verbunden. Die Welt ist voller Mathematik - auch für Kinder! Erstes mathematisches Denken bedeutet Strukturen und ein eigenes Ordnungssystem zu entwickeln.

Schon junge Kinder erlernen mathematische Kenntnisse, in dem sie sortieren, ordnen, schütten, stapeln und messen.

Technik ist die praktische Anwendung von Mathematik und Naturwissenschaften:

Wenn ein Kind ausprobiert, was es tun muss, damit der gebaute Turm nicht umkippt, übt es sein Gespür für Größenverhältnisse und Schwerkraft.

6.7 Ästhetische Bildung

Ästhetik, Kunst und Kultur durchdringen sich gegenseitig. Ästhetische Bildung und Erziehung hat immer auch mit Kunst und Kultur zu tun. Angeregt durch die Auseinandersetzung mit Kunst und Kultur, entfalten Kinder ihr kreatives, künstlerisches Potenzial und ihr Urteilsvermögen und lernen nicht nur eigene, sondern auch fremde Kulturerzeugnisse und ungewohnte künstlerische Ausdrucksformen anerkennen und schätzen. Kreativität ist die Fähigkeit, im Denken neue, auch unerwartete und überraschende Wege zu gehen. Sie kommt allen Menschen zu. Die Kreativität von Kindern stärken heißt auch, ihnen die Entfaltung ihrer Persönlichkeit zu ermöglichen.

Ästhetische Erfahrungen als unmittelbare Bildung der Sinne bedient sich vieler Kommunikationsformen wie Musik, Tanz, bildnerisches Gestalten. Die ästhetische Wahrnehmungsfähigkeit der Kinder erweitert sich und ermöglicht verschiedene Formen der Verarbeitung von sinnlichen Erfahrungen. Dabei steht das Tun im Mittelpunkt und nicht das Produkt. Kinder bringen durch bildnerisches Handeln und musizieren ihre Persönlichkeit und Fantasie zum Ausdruck.

6.8 Natur- und Lebenswelt

Kinder wachsen in einer hoch technisierten Wissensgesellschaft auf.

Naturwissenschaften und Technik prägen unser tägliches Leben und üben großen Einfluss auf unsere gesellschaftliche und wirtschaftliche Entwicklung aus.

Naturwissenschaftliche Erkenntnisse liefern Grundlagenwissen über Vorgänge der

belebten und unbelebten Natur; sie tragen dazu bei, sich ein Bild von der Welt zu machen, sie zu erforschen und ihr einen Sinn zu verleihen. Die Begegnung mit Natur in ihren verschiedenen Erscheinungsformen und Erkundungen im Umfeld unserer Einrichtung erweitern und bereichern den Erfahrungsschatz der Kinder. Sie erleben eine reale Welt, die nicht pädagogisch aufbereitet ist, dies bietet die Chance zum Erwerb von Weltwissen und lebenspraktischen Kompetenzen. Unser naturnahes Außengelände gibt den Kindern die Möglichkeit sich in einem sicheren Umfeld mit der Natur- und Lebenswelt auseinander zu setzen und ein eigenes Weltbild zu entwickeln. Darüber hinaus erweitern wir die Lernumgebung der Kinder, indem wir regelmäßig in der Natur unterwegs sind, um die Natur verstehen und schätzen zu lernen.

6.9 Ethische und religiöse Fragen

Kinder stellen existentielle Fragen. Sie sind auf ihre Weise Philosophen und von sich aus aktiv und bestrebt, ihrer Welt einen Sinn zu geben, Fragen zu stellen und Antworten zu finden.

Erwachsene haben die Aufgabe, sie zu begleiten und ihnen zu helfen, Wertmaßstäbe zu entwickeln.

Ziele unserer religionspädagogischen Arbeit sind, dass die Kinder Geschichten aus der Bibel kennenlernen und sich mit religiösen Themen und spirituellen Fragen auseinandersetzen können. In Gottesdiensten können sie sich ein Bild von der christlichen Kirche machen, das Gemeindeleben kennenlernen und sich als Teil einer großen Gemeinschaft erleben.

7. Beobachtung und Dokumentation

Von Anfang an dokumentieren wir die Entwicklung jedes Kindes mit Fotos und kurzen

Texten im Portfolio. Offen, prozessorientiert und kindbezogen: Portfolio verstehen wir als dialogisches Verfahren.

Mit dem Portfolio-Ordner, der Besitz des Kindes ist und mit ihm gemeinsam erstellt wird, entsteht im Laufe der Krippen- und Kindergartenzeit eine Dokumentation seiner Bildungs- und Entwicklungsprozesse. Der Portfolio-Ordner enthält Bildungs- und Lerngeschichten*, Fotos und wichtige Werke aus allen kindlichen Schaffensperioden. In dem Ordner werden seine zunehmenden Fähigkeiten und Fertigkeiten in regelmäßigen Abständen gemeinsam dokumentiert. Die Kinder gestalten ihr Portfolio aktiv mit, sodass die Fachkraft entwicklungsbegleitend funktioniert. Damit die Kinder nicht unter Druck geraten, verbinden wir die Beobachtungen oftmals spielerisch mit dem Freispiel. Die Kinder zeigen uns dann ihr Können mit großer Freude und innerlicher Freiheit.

Die Eltern, Kinder und Fachkräfte können neue Entwicklungsschritte mit Bildern, Worten und Zeichnungen festhalten, es entsteht ein dialogisches Dreieck der Bildungspartnerschaft.

Gleichzeitig ist das Portfolio der Kinder für die Fachkräfte und Eltern ein wichtiges Dokument, denn auf dieser Grundlage besprechen wir in regelmäßigen Abständen, wie wir - als Erziehungs- und Bildungspartner - das Kind in seiner Entwicklung gemeinsam begleiten.

Das Ergebnis ist am Ende der Kindergartenzeit eine einzigartige Erinnerung über das Kind, seine Entwicklung und sein Lernen.

Die gezielte Beobachtung ist eine zentrale Aufgabe der pädagogischen Fachkräfte.

Mit der Entwicklungsbeobachtung- und Dokumentation „EBD“ verwenden wir ein hochstrukturiertes Verfahren. Sie bietet in Halbjahresschritten spezifische Aufgaben zu den verschiedenen Entwicklungsbereichen.

Die ausgewählten Aufgaben orientieren sich am sogenannten Meilenstein-Prinzip der Entwicklung. Unabhängig davon, wie unterschiedlich sich Kinder entwickeln, müssen sie bestimmte Fertigkeiten innerhalb eines bestimmten Zeitrahmens erlangt haben.

Die regelmäßigen Beobachtungen sind der Ausgangspunkt für die darauffolgende - mögliche - Förderung der Kinder.

Da wir die Beobachtungen oftmals spielerisch mit dem Freispiel verbinden, haben die Kinder oftmals große Freude daran zu zeigen, was sie schon alles können.

Die Ergebnisse werden schriftlich dokumentiert und bilden unter anderem die Grundlage für Entwicklungsgespräche.

Zusätzlich dokumentieren wir den Sprachstand der Kinder, dafür nutzen wir den Entwicklungsbogen BaSiK (Begleitende alltagsintegrierte Sprachentwicklungsbeobachtung in Kindertageseinrichtungen). Die Beobachtung erfolgt im pädagogischen Alltag mit dem Ziel, den Sprachentwicklungsverlauf eines Kindes kontinuierlich zu dokumentieren und auch speziellen Förderbedarf zu erkennen.

* Bildungs- und Lerngeschichten sind eine Methode, um die Interessen, den Entwicklungsstand und die besonderen Fähigkeiten, sowie die Situation des Kindes in der Kindergruppe festzuhalten.

Jedes Kind bekommt mindestens eine Geschichte, die sich aus seiner momentanen Situation ergibt. Diese wird im Portfolio aufbewahrt.

8. Pädagogische Arbeit

Ausgehend von unserer Rolle als Fachkraft gehen wir immer wieder in die Reflexion und überdenken Ziele und Handeln, sodass die pädagogische Arbeit entsprechend für die Kinder bedürfnis- und situationsorientiert gestaltet werden kann.

8.1 Das Freispiel = offene Bildungsphase

"Kinder sollten mehr spielen, als viele es heutzutage tun. Denn wenn man genug spielt, solange man klein ist, dann trägt man Schätze mit sich herum, aus denen man später ein ganzes Leben lang schöpfen kann."

(Astrid Lindgren)

Spielen ist gewissermaßen der Hauptberuf eines Kindes!

Es beschäftigt sich mit den Themen, die aktuell und für es selbst wichtig sind. Sie lernen das Lernen. Es entwickelt Fähigkeiten und Fertigkeiten, die es braucht. Dabei macht es Erfahrungen, die ihm helfen, zu einer selbstständigen und verantwortungsbewussten Persönlichkeit heranzuwachsen.

Die Selbstbildung der Kinder beginnt mit dem Ankommen und endet mit dem Abholen.

Während der Selbstbildungszeit haben die Kinder die Möglichkeit, ihr Spiel nach ihren Bedürfnissen zu gestalten. Häufig treffen sich mehrere Kinder, die das gleiche Interesse haben. Sie wählen

- das Spielmaterial und den Spielort
- den oder die Spielpartner und
- die Spieldauer selbst.

Wir, die pädagogischen Fach- und Assistenzkräfte, begleiten diese Zeit als Beobachter/innen, Spielpartner/innen und Lernbegleiter/innen. Wir geben Anregungen und Impulse und regen dadurch neue Spielsituationen an. Grundlage dafür sind Beobachtungen und der Dialog mit den Kindern.

8.2 Der Tagesablauf

Der Rahmen des Tagesablaufes in unserer Einrichtung bietet den Kindern Sicherheit und Verlässlichkeit.

Täglich wiederkehrende Rituale, wie zum Beispiel beim Ankommen, geben den Kindern ein Gefühl der Beständigkeit. Die MA*innen begrüßen jedes Kind, persönlich und wenden sich ihm zu.

So beginnt der Tag erwartungsfroh und macht neugierig auf das, was kommt.

Die Grundstruktur des Tages gilt für alle Gruppen unseres Kindergartens.

Es ist uns wichtig dabei flexibel zu bleiben und situationsorientiert zu arbeiten, d.h. es kommt immer wieder zu Abweichungen, die von den Vorhaben und Projekten der Kinder bestimmt sind.

8.2.1 Krippengruppen (Mäuse- und Amselnest)

07.15– 07.45Uhr gruppenübergreifende frühe Randzeit

07.45 - 08.15 Uhr Beginn der Kernzeit in den Gruppen, Begrüßung

08.15 - 11.45 Uhr	offene Bildungsphase, Bildungsangebote, Gruppenzusammenkünfte
08.30 - 10.30 Uhr	während des Vormittags findet ein gemeinsames Frühstück statt
11.30 Uhr	gemeinsames Mittagessen im Gruppenraum
Ab 12.30 Uhr	Ende der Kernzeitbetreuung, Abholung
12.45 Uhr	Beginn der späten Randzeit, Mittagsschlaf
14.45 Uhr	Mittagsschlaf, offene Bildungsphase und Bildungsangebote drinnen und draußen

Mögliche Abholzeiten: 12.45 Uhr, 14.45 Uhr

8.2.2 Kindergartengruppen: Feldhamster und Waschbären

07.15– 07.45Uhr	gruppenübergreifende frühe Randzeit
07.15- 11.45 Uhr	gleitendes Frühstück, die Kinder können selbst entscheiden, wann sie frühstücken möchten
07.45 - 08.15 Uhr	Beginn der Kernzeit in den Gruppen, Begrüßung
08.15 - 11.45 Uhr	offene Bildungsphase, Bildungsangebote, Gruppenzusammenkünfte
ab 11.45 Uhr	Mittagessen oder Krümeln
12.45 Uhr	Ende der Kernzeitbetreuung, Abholung
12.45 Uhr	Beginn der späten Randzeit, Kinderpause und Ausruhzzeit finden statt
13.15 -14.45 Uhr	offene Bildungsphase und Bildungsangebote drinnen und draußen

Mögliche Abholzeiten: 12.45 Uhr, 13.15 Uhr, 13.45 Uhr, 14.45 Uhr

8.2.3 Kindergartengruppe: Siebenschläfer

07.15– 07.45Uhr	gruppenübergreifende frühe Randzeit
07.15- 11.45 Uhr	gleitendes Frühstück, die Kinder können selbst entscheiden wann sie frühstücken möchten
07.45 - 08.15 Uhr	Beginn der Kernzeit in den Gruppen, Begrüßung
08.15 - 11.45 Uhr	offene Bildungsphase, Bildungsangebote,

Gruppenzusammenkünfte

11.45 Uhr	gemeinsames Mittagessen
12.45 - 14:00 Uhr	Kinderpause und Ausruhzzeit finden statt
14.00 Uhr	Ende der Kernzeitbetreuung, Abholung
14.00 -14.45 Uhr	Beginn der späten Randzeit, gruppenübergreifend, offene Bildungsphase und Bildungsangebote drinnen und draußen

Mögliche Abholzeiten: 14.00 Uhr, 14.45 Uhr

8.3 Sprachbildung und Sprachförderung, alltagsintegriert

Unserer Einrichtung liegt ein Konzept der alltagsintegrierten Sprachbildung und Sprachförderung vor.

Grundlagen des Konzeptes sind:

- Gesetz über Tageseinrichtungen für Kinder in Niedersachsen (NKiTaG)
- Orientierungsplan für Bildung und Erziehung Niedersachsen (O-Plan)

Wir fördern Sprachkompetenz kontinuierlich und alltagsintegriert.

Sprachbildung aller Kinder:

Sprachliche Bildung begleitet den Prozess der Sprachaneignung kontinuierlich und in allen Facetten, die im jeweiligen Entwicklungsstadium relevant sind. Sie zielt darauf ab, dass Kinder Sprachanregung und Begleitung erleben, die dem Ausbau ihrer sprachlichen Fähigkeiten zugutekommen. Ein den Spracherwerb förderndes Kommunikationsangebot ist daher ein integraler Bestandteil der professionellen Gestaltung aller Bildungs- und Lernprozesse der frühen Kindheit. Sprachliche Bildung richtet sich an alle Kinder; sie führt zu einer weitreichenden sprachlichen Kompetenz, verstanden als die Fähigkeiten, sich in den unterschiedlichsten Situationen angemessen und nuancenreich ausdrücken zu können und vielfältigen „Verstehensanforderungen“ gerecht zu werden.

8.4 Religiöse Erziehung

Das Umfeld eines jeden Kindes wird in der einen oder anderen Weise geprägt von: christlichen Themen, Ritualen, Festen, Traditionen und Glaubenszeugnissen. Religionspädagogik vermittelt eine Grundhaltung, die es dem Kind ermöglichen soll, vertrauensvoll in die Zukunft zu blicken. Schon kleine Kinder wollen die vielfältigen Erfahrungen ihrer Existenz ordnen und in einen für sie sinnvollen Zusammenhang bringen.

Wichtig ist uns, dass sich auch die Kinder mit einem anderen Glauben bei uns wohl fühlen.

Bei religionspädagogischen Angeboten und Erzählungen hören die Kinder vom Leben und Wirken Jesu. Außerdem erfahren sie bei uns das Gebet als Möglichkeit des Bittens und Dankens an Gott.

Gemeinsam singen und beten wir, besuchen die Kirche und feiern Hallo-Gott Runden.

In der Vorweihnachtszeit sprechen wir vom Nikolaus und dem Christkind. Frei erschaffenen Figuren wie dem „Weihnachtsmann“ oder der „Weihnachtsfee“ bieten wir von uns aus keinem Raum.

Im Jahreslauf feiern und gestalten wir Feste, die den Kindern den Wert von Traditionen erleben lassen. Religiöse Feste des Kirchenjahres begleiten uns als fester Bestandteil unserer Arbeit und werden aktiv mitgestaltet, zum Beispiel

- der Tag der Heiligen Drei Könige
- die Adventszeit
- das Weihnachtsfest
- das Osterfest
- der Nikolaustag
- der St. Martinstag
- die Vorbereitung des Palmsonntages durch das Herstellen eines Palmstockes

Trauer- und Trennungsarbeit mit Kindern

Wir geben den Kindern in einem Trauer- oder Trennungsfall, nach Möglichkeit, authentische und kindgerechte Antworten.

Kinder trauern anders als Erwachsene. Manchmal schweigen sie oder vertiefen sich in ein Spiel. Sie weinen oder sie sind still. Vielleicht drücken sie sich durch das Zeichnen eines Bildes aus oder durch Erzählen. Wir geben ihnen Gelegenheit, ihre persönlichen Gefühle zu leben und stehen ihnen zur Seite.

Wir wissen, dass Kinder je nach Alter unterschiedlich auf traurige Situationen reagieren und diese auch unterschiedlich be- oder verarbeiten. Sie haben noch ein begrenztes, einfaches Verständnis von Tod und Trennung.

Unser Verständnis von Trauerarbeit mit Kindern:

- Trauer ist eine normale und notwendige Reaktion auf einen Verlust.
- Jedes Kind geht anders mit Trauer um.
- Trauernde Kinder benötigen Möglichkeiten, um ihr Gefühl zum Ausdruck bringen zu können, wie zum Beispiel das Betrachten von Fotos, von Bilderbüchern, das Anzünden einer Kerze oder der Besuch des Friedhofes.
- Trauer geht nicht einfach vorbei, sondern verändert das Leben.

Merken Kinder, dass mit ihnen wertschätzend umgegangen und ihnen Vertrauen entgegengebracht wird, spüren sie emotionalen Halt. Das kann ihnen die Verarbeitung des Verlustes erleichtern.

Grundlage von Trauer- und Trennungsarbeit mit Kindern ist unsere hauseigene Trauerkonzeption. Bei Interesse kann dieses in der Kita erfragt werden.

8.5 Genderbewusste Erziehung

In der genderbewussten Pädagogik geht es darum, Kinder in ihren individuellen Geschlechtsidentitäten zu unterstützen - ohne die Vorstellung davon, was typisch weiblich oder männlich sein soll. Dabei soll Diversität wahrgenommen und zugelassen werden, damit jede*r die gleichen Voraussetzungen für die Entfaltung der eigenen Persönlichkeit hat.

Uns ist es dabei wichtig, dass wir uns dabei an der Haltung einer sozialen Gerechtigkeit und der Inklusion orientieren. In der Umsetzung bedeutet das:

- Bilderbücher werden bereitgestellt, die die Vielfalt von Familienformen und Geschlechtsidentitäten vermitteln.
- Die Lernumgebung der Kinder weist möglichst keine Geschlechtsstereotype auf.
- Unser Spielmaterial ist für alle Kinder zugänglich.
- Das Verhalten der Fachkräfte wird reflektiert. Dabei stellen wir uns beispielsweise folgende Frage: „Werden geschlechtstypische Äußerungen gemacht?“

8.6 Sexuelle Bildung in der Kita

Wir beachten die entwicklungspsychologischen Erkenntnisse von den Ausdrucksformen kindlicher Sexualität. Sie unterscheidet sich absolut von der Erwachsenensexualität. Kinder handeln spontan, unbewusst, spielerisch und offen. Sie möchten Unterschiede erforschen und sind ganzkörperlich fokussiert. Die kindliche Sexualität wird in vier verschiedene Erfahrungsbereiche gegliedert: Bedürfnisse, Beziehungen, Geschlechter und Körper. Kinder spielen mit Verkleidungen „typisch männlich oder weiblich“, sie pflegen innige Freundschaften und stellen Warum - Fragen und haben eine natürliche Neugier auf beide Geschlechter.

Uns ist wichtig, dass Grenzen respektiert werden und jedes Kind das Recht hat „Nein“ zu sagen, wenn es etwas nicht möchte. Wir nehmen die Signale der Kinder wahr und handeln entsprechend empathisch. Sexualerziehung ist bei uns ein Teil der Gesamterziehung, der sich mit vielen anderen Bereichen überschneidet und nicht separat zu sehen ist.

8.7 Gruppenübergreifendes Arbeiten

In der gruppenübergreifenden Arbeit kommen die spezifischen Fähigkeiten und Interessen der Fachkräfte allen Kindern zugute. Es gibt Aufgaben, die zeitweise

durch die zuständigen pädagogischen Fachkräfte für einzelne Jahrgänge ausgeführt werden (z.B. Forschertreffen).

Hier bewährt sich das Prinzip des gruppenübergreifenden Arbeitens. Das bedeutet, dass sich ein Kind nach der Eingewöhnungszeit neben der Bezugserzieherin auch anderen Fachkräften zuwenden kann. Während des Vormittages haben die Kinder die Möglichkeit, sich mit Kindern aus anderen Gruppen zu treffen und gruppenübergreifend zu spielen. Dieses Angebot erleichtert auch unseren Krippenkindern den späteren Übergang in den Kindergarten. Sie besuchen kurz vor Eintritt in den Kindergarten, ihre zukünftige Gruppe und lernen bereits Kindergartenkinder und Fachkräfte kennen. So können sich die Kinder langsam an das neue Umfeld gewöhnen.

9. Förderung

9.1 Krippengruppen

Kinder im Krippenalter haben andere Bedürfnisse als Kinder, die älter als drei Jahre sind.

Die pädagogische Arbeit ist mit besonders empathischer Zuwendung verbunden.

Das hängt mit dem Bedürfnis der Ein - Dreijährigen nach engen Bindungen zusammen. Besonders kommt das in emotional herausfordernden Situationen zum Ausdruck, wie zum Beispiel bei der beziehungsvollen Pflege.

Kinder lernen unermüdlich, indem sie zuhören, beobachten und Menschen imitieren. Sie lernen mit allen Sinnen. Zwischendurch benötigen besonders die jüngeren Kinder Ruhephasen, um Eindrücke zu verarbeiten. Sie leben in den ersten Jahren in einer intensiven Gefühlswelt, reagieren impulsiv und unmittelbar und benötigen verlässliche Partner, die sie begleiten.

Unsere vorrangigen Ziele für die unter Dreijährigen sind, dass sie ihre Kompetenzen entwickeln, die sie für ihre weitere Entwicklung brauchen:

Sozial- , Selbst- und Lernkompetenz.

9.2 Regelgruppe

In unserer Regelgruppe sind jeweils 25 Kinder und zwei pädagogische Fachkräfte. Kinder unterstützen, stärken und helfen sich gegenseitig. Das soziale Miteinander hat in diesen Gruppen einen hohen Stellenwert. Die Kinder lernen ihre eigenen Bedürfnisse zu regulieren und sie dem Gruppengeschehen anzupassen. Die Fähigkeit auf die eigenen Kompetenzen zugreifen zu können wird durch Selbstwirksamkeitserfahrungen gefördert. Voraussetzung hierfür ist das Vertrauen in sich und die Welt. Auf dieser Basis können Kinder Offenheit und Zuversicht entwickeln, sowie sich neue Handlungsspielräume erschließen.

9.3 Integrativ arbeitende Gruppen

In unseren integrativ arbeitenden Gruppen werden 18 Kinder bzw. 22 Kinder gemeinsam betreut. Dadurch haben wir für unsere Einrichtung insgesamt 5 Plätze für Kinder mit erhöhtem Förderbedarf (Integrationskinder) vorgesehen.

Integrationskinder sind im körperlichen, geistigen oder/und seelischen Bereich beeinträchtigt oder in ihrer Entwicklung gefährdet. In einer Atmosphäre der Offenheit und Akzeptanz können alle Kinder in der Gruppe im Alltag vielfältige Erfahrungen sammeln. Die Bedürfnisse sind sehr verschieden, dem entsprechend auch die notwendige Förderung. Zwei pädagogische und eine heilpädagogische Fachkraft arbeiten in diesen Gruppen zusammen. Die Gruppenarbeit hat den Schwerpunkt des sozialen Miteinanders. Die Förderung der Integrationskinder findet unter Einbeziehung anderer Kinder der Gruppe bzw. der Einrichtung statt. Innerhalb des regionalen Konzeptes der Gemeinde Glandorf wird in Abstimmung mit anderen Einrichtungen aus der Kommune ein gemeinsamer Konsens für die Integration in den Einrichtungen gefunden. Die Ausrichtung unserer Gruppe ist integrativ, die pädagogische Haltung ist im gesamten Team jedoch inklusiv. Eine inklusive Haltung bedeutet, eine Einstellung zu haben, die Vielfalt wertschätzt und alle Menschen unabhängig von ihren individuellen Merkmalen möglichst gleichberechtigt an der Gesellschaft teilhaben lässt.

10. Übergänge

Eine achtsame, individuelle Eingewöhnung neuer Kinder ist uns besonders wichtig, damit sie

- gemeinsam mit ihren Eltern gut bei uns ankommen können
- ein Gefühl der Sicherheit entwickeln können
- eine verlässliche Beziehung zur Bezugsfachkraft aufbauen können
- in ihrer Entwicklung individuell begleitet werden können
- sich auf Dauer bei uns wohlfühlen.

10.1 Bedeutung für Krippen- und Kindergartenkinder

Der Übergang von der Familie in die Krippe oder in den Kindergarten ist eine große Herausforderung und Anpassungsleistung für ein Kind. Mit diesem Übergang beginnt für das Kind und seine Eltern ein neuer Lebensabschnitt. Der Krippenstart bedeutet für das Kind:

- mehrere Stunden von seinen bisherigen Bindungs- und Beziehungspersonen getrennt zu sein,
- sich in unbekannten Räumlichkeiten zurechtzufinden,
- zu bislang fremden Personen (Fachkräfte) Kontakt aufzunehmen,
- mit mehreren meist unbekannten Kindern zusammen zu sein und Kontakt aufzunehmen,
- einen anderen Rhythmus kennenzulernen und sich darauf einzulassen,

- Spielmaterial und Fachkraft mit anderen Kindern teilen zu müssen.

Dies sind hohe Anforderungen, die jedoch auch jüngere Kinder mit adäquater Unterstützung und Begleitung bereits gut bewältigen.

Da jedes Kind individuelle Bedürfnisse und Anforderungen hat, hat das Team eine Eingewöhnungskonzeption entwickelt, die zwei verschiedene Eingewöhnungsmodelle aufgreift. Beide Modelle ermöglichen es einem Kind, einen begleiteten Übergang von der Familie in die Krippe oder in den Kindergarten zu bewältigen und gut anzukommen. Welches Modell angewendet wird, stimmen wir im Aufnahmegespräch ab.

10.1.1 Peer-Group Eingewöhnung

Innerhalb der Peergroup-Eingewöhnung werden 3-5 gleichaltrige Kinder zur gleichen Zeit von Fachkräften eingewöhnt. Gemeinsam mit der Bezugsperson können die Kinder ihr neues Umfeld erkunden. Die Stammgruppe ist noch nicht anwesend, eine Heranführung wird angebahnt. Im Fokus steht zunächst das Kennenlernen zwischen Kind, Fachkraft und Eltern. Die Bezugsperson ist der sichere Hafen für das Kind. Das bedeutet, dass Eltern ihr Kind begleiten und teilnehmen. Nach und nach können sie sich zurückziehen. Im weiteren Verlauf kann die Mutter oder der Vater in Absprache mit der Fachkraft den Gruppenraum verlassen.

10.1.2 Einzeleingewöhnung

Beim ersten Besuch von ca. 1,5 Stunden begleitet die Fachkraft das Kind. Die Mutter bzw. der Vater sind dabei, damit sich das Kind sicher fühlen kann. Nach und nach können sich die Eltern zurückziehen. Im weiteren Verlauf kann die Mutter oder Vater in Absprache mit der Fachkraft den Gruppenraum verlassen.

Das Kind hat nun eine erste Vertrautheit zum neuen Ort, den anderen Kindern und zur Fachkraft gewonnen.

Fühlt sich das Kind sicher, kann die erste kurze Trennung stattfinden. Wichtig ist, dass sie sich von ihrem Kind kurz verabschieden und dann heraus gehen.

Hat das Kind die erste Trennung gut bewältigt und zeigt Interesse an seinem Aufenthaltsort, kann die Trennung an den folgenden Tagen kindgerecht ausgeweitet werden.

Das Kind nimmt nun an Aktivitäten teil. Durch Interesse und Signale des Wohlbefindens (lächeln, sich einem Spiel zuwenden, Nähe zur Fachkraft suchen) zeigt das Kind, dass es ihm gut geht.

10.2 Übergang von der Krippe in den Kindergarten

Wann ein solcher Wechsel stattfindet, ist abhängig von formalen Aspekten und kindbezogenen Impulsen.

Mögliche Signale, die deutlich machen, dass das Kind für den Übergang bereit ist, können unter anderem sein:

- Das Kind beobachtet Aktivitäten der Kindergartenkinder.
- Das Kind schaut bei Gängen durch das Haus von sich aus auch in Bereich der älteren Kinder.
- Das Spiel- und Materialangebot sind nicht mehr anregend genug, und das Kind scheint an komplexeren Materialien interessiert zu sein.
- Der Tagesablauf in der Krippe scheint das Kind nicht mehr „auszulasten“

Steht ein Wechsel an, wird dieser Übergang bereits im Krippenalltag eingestiegt und vorbereitet. Das bedeutet, dass die Krippenkinder durch Begleitung einer Fachkraft:

- Die zukünftigen Gruppenräume erkunden können
- Kontakt zu den Fachkräften im Kindergarten aufbauen können
- Auf dem Außengelände des Kindergartens spielen können
- An Angeboten im Kindergarten teilnehmen können
- An kurzen Spielsequenzen im Kindergarten teilnehmen können
- Die Speiseräume kennenlernen können

Auch für die Eltern beginnt mit Eintritt in den Kindertagen ein neuer Abschnitt. Dafür laden wir zu einem Informationsabend ein. Außerdem gibt es ein Eingewöhnungsgespräch mit der zukünftigen Gruppe, dies ermöglicht ein persönliches Kennenlernen.

10.3 Das Brückenjahr: Der Übergang in die Schule

Im letzten Jahr vor der Schule nennen sich die Kinder in unserem Kindergarten „Forscher“. Sie erhalten viele Angebote altersgemäßer Förderung und erleben sich bei diesen Gelegenheiten als altershomogene Gruppe.

Das geschieht im täglichen Gruppengeschehen, in der Arbeit mit kleinen Gruppen, bei den wöchentlichen Forscherkreisen und durch Ausflüge und Exkursionen.

Dabei legen wir besonderen Wert auf die Förderung

- der Grob- und Feinmotorik
- des Sehens und der visuellen Wahrnehmung
- des Hörens und der auditiven Wahrnehmung
- der Sprache
- des Verständnisses und der kognitiven Fähigkeiten
- der sozialen und emotionalen Fähigkeiten.

Die Einschulung ist für alle Kinder und Eltern ein bedeutsames Lebensereignis und stellt für alle Beteiligten eine besondere Herausforderung dar.

Ein erfolgreicher Übergang vom Kindergarten zur Grundschule wird freudig und angstfrei erlebt, schafft Vertrauen in die eigene Leistungsfähigkeit, stärkt das Selbstbewusstsein und ermöglicht die Fortführung begonnener Lernprozesse.

Unser Kindergarten und die Grundschule Schwege haben ein gemeinsames Verständnis von Bildung. Die Eltern bzw. Sorgeberechtigten werden in den Übergangsprozess einbezogen.

Im Laufe des Brückenjahres findet die so genannte Schuleingangs-Diagnostik zur Feststellung der Lernausgangslage statt. In Zusammenarbeit zwischen Eltern und Kindergarten und Arzt/Ärztin des Landkreises Osnabrück und der Grundschule werden die Vorläuferfähigkeiten des Kindes, seine Stärken und/oder möglicher Förderbedarf festgestellt.

Das Brückenjahr ist ebenfalls in einer Broschüre beschrieben, die alle Eltern eines Forscherkindes zu Beginn des letzten Kindergartenjahres erhalten. Darin stehen alle Vorhaben, die Kindergarten und Schule für diese Kinder und teilweise für deren Eltern anbieten.

Im letzten Kita-Jahr erweitern die Kinder ihren Erfahrungsradius.

Sie fahren zu einer Polizeistation, zu einem Museum oder zu einem Ziel, dass sich aus ihren Projekten ergibt. In der Bücherei leihen sie Bücher aus, besuchen die Bäckerei oder die Feuerwehr in der Nachbarschaft.

In Kooperation mit der Schule bieten wir den Kindern folgende Möglichkeiten, sie:

sehen sich die Räume der Schule an, spielen „Schule“ in der Schule, verbringen einen Vormittag außerhalb der Schule gemeinsam mit den Kindern und des Lehrers/der Lehrerin des ersten Schuljahres, erleben an einem anderen Tag eine Schulstunde mit diesen Kindern, nehmen an einem weiteren Tag in kleinen Gruppen am Unterricht teil und lernen ihre Klassenlehrerin/ihren Klassenlehrer kennen.

Die Eltern sind im Lauf des jeweiligen Jahres zum Elternabend eingeladen. Thema ist das „Brückenjahr“. Den Abend gestalten der Kindergarten und die Schule gemeinsam.

Im Frühsommer können Eltern oder Paten mit dem Kind im Kindergarten eine Schultüte gestalten.

Das Abschiedsfest ist ein besonders beliebter Abschluss der Kindergartenzeit!

Die Kinder erleben einen schönen Abend in ihrer Altersgruppe und die Portfolios werden ihnen als „Könner-Schatz ihrer Entwicklung“ überreicht.

11. Die Räume und ihre Möglichkeiten

Im unseren Räumen legen wir Wert auf eine für Kinder ästhetisch angenehme Atmosphäre und auf eine anregende Umgebung. Wir sorgen für eine klare und freundliche Umgebung für eine klare Struktur und Ordnung, in der sich die Kinder gut orientieren können.

In allen Gruppenräumen gibt es verschiedene Bereiche und Nischen, die den Kindern Rückzugsmöglichkeiten bieten. Sie sind mit pädagogisch wertvollen Materialien ausgestattet.

Die Räume werden von uns gemeinsam mit den Kindern nach ihren Bedürfnissen und Bedarfen immer wieder umgestaltet. Dadurch werden die Kinder in ihrer Selbsttätigkeit und in ihrer Selbstwirksamkeit unterstützt und sie haben die Möglichkeit sich zu beteiligen.

In den Gruppenräumen finden die Kinder Bereiche für Rollenspiele, kreative Gestaltung, Konstruktion, Rückzug, Literatur und für hauswirtschaftliche Tätigkeiten bzw. für das Essen.

Neben den Gruppenräumen gibt es weitere Funktionsräume.

Unter anderem sind vorhanden:

- ein Bewegungsraum
- ein Kreativraum
- ein Raum für sprachliche Bildung
- ein Intensivraum (dieser ermöglicht Kleingruppenangebote, vorrangig steht dieser Raum der Integrationsgruppe zur Verfügung)
- zwei Speiseräume, in denen das Mittagessen für die Kindergartenkinder stattfindet
- zwei Schlafräume im Krippenbereich

Darüber hinaus hat jede Gruppe angrenzend an ihren Gruppenraum einen zusätzlichen Nebenraum, der situationsorientiert gestaltet und genutzt werden kann.

11.1 Unser Außengelände ist ein Bildungsraum

„Die Natur ist die beste Lehrmeisterin“

Bildung ist überall - und draußen ganz besonders. So hat unser Außengelände viel Wert auf verschiedene Funktionsbereiche gesetzt:

- selbstständiges Gärtnern
- eine Spiellandschaft, die in die Natur eingebettet ist
- verschiedene Orte für Rollenspielbereiche und Rückzugsorte

Im Fokus steht, die Natur erleben und begreifen zu können.

Dabei entstehen:

- Interaktion
- Kommunikation
- Exploration
- Kreativität
- Flow-Erlebnisse (das Lernen aus eigenem Antrieb)

Bei Wind und Wetter draußen zu sein, gibt den Kindern viele Möglichkeiten Erfahrungen zu sammeln:

- Wann wird Wind gefährlich?
- Wie viel Regen brauchen wir, damit Pfützen entstehen?
- Was passiert bei Hagel?
- Woran muss ich denken, wenn die Sonne scheint?

Damit die Kinder diese Erfahrungen machen können, ist es wichtig, dass Sie an wettergerechte Kleidung denken.

12. Ernährungserziehung und Gesundheitsförderung

Nichts prägt die Ernährungsgewohnheiten stärker als die tägliche Erfahrung. Ernährungserziehung beginnt mit dem Angebot gesunder Mahlzeiten, bei denen die Kinder im Laufe der Zeit möglichst viele verschiedene Speisen kennenlernen. In unserer Kita können sie viel über Herkunft, Herstellung und den Umgang mit Lebensmitteln erfahren. Für Kinder steht - glücklicherweise - der Genuss im Vordergrund. Dieses Wissen bestärkt uns, die Kinder zu ermutigen, gesunde Lebensmittel zu probieren.

Die Kinder lernen wahrzunehmen:

- Was schmeckt mir gut?
- Was mag ich nicht?
- Was möchte ich probieren? Was nicht?

Kinder interessieren sich für das, was sie essen. Deshalb beteiligen wir sie immer wieder an Zubereitungen. Sie rühren, kneten, schneiden und gewinnen dadurch an Selbständigkeit und Selbstvertrauen.

So erhalten wir die kindliche Neugier auf unbekannte Aromen. Ganz selbstverständlich entwickeln sich dabei auch Gespräche über Geschmacksvorlieben oder die Herkunft der Lebensmittel.

In der Tischgemeinschaft lernen die jüngeren Kinder von den älteren Kindern; unter anderem verschiedene Tisch- und Verhaltensregeln:

- Vom Essen mit den Händen zum Essen mit Messer und Gabel
- das selbstständige auffüllen auf den eigenen Teller
- eine angemessene Körperhaltung
- das Anreichen von Schüsseln und
- höfliche, altersentsprechende Tischgespräche.

Auch darf mit dem Essen kreativ gestaltet werden: zum Beispiel werden Äpfel zu Apfelmäusen und Bananen zu Krokodilen. Das macht Kindern Spaß!

Die Kinder können in den Hochbeeten auf dem Spielplatz Gemüse ziehen, ernten und essen.

*Fazit: Jeden Tag können Kinder erfahren, dass gesunde Ernährung schmeckt:
Grundlage für eine gute Lebensmittelauswahl in ihrem ganzen weiteren Leben!*

Das Frühstück

Wir legen Wert darauf, dass die Kinder ein gesundes Frühstück mitbringen. In der Regel frühstücken die Kinder im Gruppenraum. Als Getränke bieten wir Mineralwasser und Leitungswasser an.

Das Mittagessen

Das Mittagessen findet für die Kindergartenkinder im Speiseraum statt. Begleitet werden die Kinder von pädagogischen Mitarbeitern*innen. In kleinen Tischgruppen wird gemeinsam gegessen und eine Tischkultur gelebt. Rituale bringen die Kinder zur Ruhe und ermöglichen nach dem Händewaschen einen gemeinsamen Beginn und ein gemeinsames Beenden der Mahlzeiten.

Es wird ein Tischspruch oder Tischgebet gesprochen, Tischkultur gepflegt und für eine angenehme Atmosphäre gesorgt.

Die Krippenkinder essen in ihrem gewohnten Umfeld, im Gruppenraum. Der Speiseplan ist über die Kindergarten App einzusehen.

Das Essen wird von einer Großküche geliefert. Durch unsere hauswirtschaftlichen Mitarbeiter*innen des Kindergartens werden die Speisen in Schüsseln angerichtet. So können die Kinder selbstständig entscheiden, was sie essen möchten und wie viel. Wir möchten den Kindern so früh wie möglich die Möglichkeit geben, eigenverantwortlich Lebensmitteln kennen und schätzen zu lernen.

Die Abrechnung des Mittagessens erfolgt über eine Monatspauschale. Bei Fragen können Sie sich gerne an die Einrichtungsleitung wenden.

Die Krümelpause

Kinder aus den Regelgruppen haben die Möglichkeit zu „krümeln“ oder am Mittagessen teilzunehmen. Die „Krümelkinder“ essen gemeinsam mit eine/r/m pädagogischen Mitarbeiter/in im Gruppenraum ein mitgebrachtes zweites Frühstück. Es wird gemeinsam gestartet, indem ein Tischspruch oder ein Tischgebet gesprochen werden. In kleinen Tischgruppen wird gegessen und für eine angenehme Atmosphäre gesorgt.

13. Bildung für eine nachhaltige Entwicklung

Unsere Welt steht vor großen Herausforderungen, vor ökologischen ebenso wie vor sozialen und ökonomischen. Mehr denn je ist ein verantwortliches Denken und Handeln notwendig. Bildung für nachhaltige Entwicklung ist ein Instrument, das die Gestaltung eines umweltverträglicheren, sozial gerechteren und in diesem Sinne zukunftsfähigeren Zusammenlebens anstrebt.

Kindergartenkinder können – auf vielfältige und spielerische Art – ein Bewusstsein für ihr Umfeld und ihre Wirkung auf dieses entwickeln und nach kreativen Lösungen suchen.

Sie können Pflanzen beim Wachsen beobachten, überlegen, wohin das Wasser aus dem Waschbecken läuft oder experimentieren, welche Abfälle verwittern und welche nicht. Sie können demokratisches Handeln praktizieren und somit als Selbstverständlichkeit in ihr späteres Leben mitnehmen.

Es geht um Wissen und Kompetenzen, die wichtig sind, um die Gegenwart zu gestalten, so dass unsere Welt eine Zukunft hat - eine Zukunft, in der Nachhaltigkeit liegt.

Wir achten nach Möglichkeit auf die Verwendung saisonaler und regionaler Waren, auf das Einsparen von Energie und das Reduzieren von Abfall. Die Kinder lernen mit Malpapier sparsam umzugehen und entdecken den Blauen Engel als Qualitätssiegel auf verschiedenen Produkten. Die Kirchengemeinde St. Marien ist ausgezeichnet als „Faire Gemeinde“. Gemeinsam ist uns Handeln im Sinne der Nachhaltigkeit ein Anliegen.

Wir wünschen uns, dass auch die Eltern unser Anliegen, den Kindern nachhaltiges Handeln nahe zu bringen, unterstützen. Sie können das Frühstück der Kinder in Brotdosen verpacken, auf den Kauf von Kleinstverpackungen (zum Beispiel „Fruchtzwerge, Milch-Drinks...“) verzichten, eine Fahrgemeinschaft einrichten, usw.

14. Zusammenarbeit mit den Eltern

Es ist für das Wohlbefinden jedes Kindes im Kindergarten besonders wichtig, dass die Eltern und wir Pädagogen gut zusammenarbeiten.

Die Familie ist die Basis für alle Selbstbildungsprozesse in der Kindheit, denn die Selbstbildung der Kinder beginnt mit der Geburt. Von Anfang an setzen sie sich aktiv und neugierig mit der Welt auseinander.

Wir sehen die Eltern und uns als Erziehungs- und Bildungspartner. Das bedeutet, dass wir zum Wohle der Kinder zusammenarbeiten und an einem Strang ziehen.

Das familienfreundliche Klima in unserem Kindergarten und eine gute Kommunikation miteinander ermöglichen die gemeinsame Entwicklungsbegleitung des Kindes und eine Transparenz zwischen uns und dem Elternhaus.

Die Strukturen unserer Zusammenarbeit mit den Eltern

Schriftliche Informationen:

Pinnwände, Elternbriefe, Portfolio, Gruppenbriefe, Tür- und Angelgespräche für Kurzinformationen in beide Richtungen.

Tür- und Angelgespräche sind kein Rahmen für Problemgespräche, für Erziehungsberatung oder Konfliktbewältigung. Kinder und andere Erwachsene hören potentiell mit. Solche Gespräche gehören unter 4 Augen!

Wir nehmen Ihre Anliegen auf und vereinbaren bei Bedarf gern einen Termin für ein Gespräch. Entwicklungsgespräche:

Mindestens einmal im Jahr findet ein Entwicklungsgespräch statt. Dabei geht es darum, sich über den aktuellen Entwicklungsstand und die Selbstbildungsthemen des Kindes auszutauschen und sich gegenseitig darüber zu informieren, wie es im Elternhaus und im Kindergarten seine Entwicklungsschritte geht.

Wir beraten gemeinsam, wie das Kind in seiner Entwicklung im Kindergarten und im Elternhaus unterstützt werden kann. Dafür vereinbaren wir konkrete Maßnahmen schriftlich.

Für Kurzinformationen liegen vor den Gruppen und im Windfang Zettel und Stifte bereit.

Nutzen Sie diese gern, denn damit sind alle betreuenden Fachkräfte der Gruppe informiert.

Elternabende:

Ein Informationselternabend für die neuen Eltern stellt unser Konzept vor und gibt einen Einblick in die praktische Bildungsbegleitung.

Gruppenelternabende finden zweimal jährlich statt.

In regelmäßigen Abständen bieten wir Themenelternabende an.

Am Wahlabend zu Anfang des Kindergartenjahres werden die Elternvertreter/ der Elternrat* gewählt.

*Der Elternrat wird jährlich gewählt.

Je 2 Vertreter/innen pro Gruppe, davon 1 Vorsitzende/r treffen sich ca. 4x pro Jahr für einen Informationsaustausch und eine wohlwollende Begleitung unserer Arbeit.

Pädagogischer Beirat: die Elternvertretung, Träger-Vertretung und Vertretung der Kommune treffen sich nach Möglichkeit 1x pro Jahr mit zwei Vertreter/innen des Teams, der Leitung und einer pädagogischen Fachkraft.

Die Eltern nehmen ihre Mitwirkungsrechte im Elternrat wahr. So können sie an wesentlichen Entscheidungen, die den Kindergarten betreffen, beteiligt werden und zugleich den gemeinsamen Handlungsspielraum sowie die Grenzen der Kindergartenarbeit erkennen. Gemeinsam können Lösungen für aktuelle Fragen entwickelt werden.

15. Unser Team

In unserer Einrichtung arbeiten:

- pädagogische Fachkräfte (Erzieher/innen)
- pädagogische Assistenzkräfte (Sozialassistent/en/innen)
- Heilpädagogen/ Heilpädagoginnen
- Heilerziehungspfleger/innen
- Fachkräfte für Integrative Erziehung und Bildung in Tageseinrichtungen für

- Kinder im Kontext inklusiver Bildungsprozesse
- Sprachförderkräfte
- Religionspädagogische Fachkräfte
- Fachkräfte zur Praxisanleitung

Wir alle sind Mitarbeiter*innen der

MarienKita Schwege - Natur. Nah. Wir.

Unsere Zusammenarbeit ist geprägt von gegenseitigem Vertrauen, von Toleranz und Akzeptanz. Jede/r pädagogische Mitarbeiter/in kann sich mit ihren Ideen, Stärken und Fähigkeiten in die Arbeit mit einbringen.

Die Zuständigkeiten der Mitarbeiter/innen sind klar definiert und verteilt.

Wir verfolgen unsere Ziele mit Motivation, Freude und Engagement und arbeiten im Alltag gut organisiert, um das gruppenübergreifende Prinzip zu gewährleisten.

Hierfür stimmen wir uns immer wieder über unsere gemeinsamen pädagogischen Überzeugungen, Haltungen und Wertvorstellungen ab. Das bedeutet, dass wir uns regelmäßig austauschen und jedes Team-Mitglied Verantwortung für jedes Kind, für einzelne Bereiche und für die gesamte Einrichtung übernimmt.

Besprechungen finden wöchentlich im Gruppenteam und ebenso im Gesamtteam statt. Wir tauschen Informationen aus und klären organisatorische Fragen.

Dabei kommen unter anderem auch folgende Themen zur Sprache:

Planung und Reflexion von Projekten, Vorhaben und Veranstaltungen, Berichte aus den Gruppen, Fallbesprechungen, Abstimmung von Regeln, Weiterentwicklung der Konzeption, Supervision.

Zeitweise wird unser Team durch Praktikanten/ Bufdis und Auszubildende ergänzt.

Alle Mitarbeiter/innen unterliegen der Schweigepflicht. Von dieser können sie nur durch die Eltern entbunden werden.

Das Gruppenteam

In den Gruppenteams unterstützen wir uns gegenseitig, ergänzen uns und lernen voneinander.

Wir sind im regelmäßigen Austausch und in der Auseinandersetzung über die Kinder, über Abläufe, Vorhaben und über pädagogische Themen.

Die so genannte Verfügungszeit jeder Erzieherin, die neben der Betreuungszeit zum Wochenarbeitsumfang gehört, wird zum Beispiel für

- die Vor- und Nachbereitung von Entwicklungsgesprächen
- die Nach- und Vorbereitung der Räume
- die Portfolio-Arbeit
- die Entwicklung von pädagogischen Angeboten
- die Gruppenteambesprechung

- das Verfassen von Dokumentationen und Berichten
- das Anleiten von Praktikanten/Innen
- Fortbildung genutzt.

Regelmäßige Fortbildung stärkt unsere Professionalität. Unsere Kenntnisse können wir dadurch vertiefen und immer wieder aktualisieren.

So nehmen wir regelmäßig an Fortbildungen teil und informieren uns zusätzlich durch Fachbücher und Fachzeitschriften über aktuelle pädagogische Themen.

Das weitere Team

Das Team wird ergänzt durch Kräfte für Raumpflege und eine/n Hausmeister/in. Sie sorgen für ein gepflegtes Haus und ein gepflegtes Außengelände.

Während der Mittagszeit bekommen wir Unterstützung von unseren Hauswirtschaftskräften, sie kümmern sich um die Vor- und Nachbereitung des Mittagessens.

Darüber hinaus bieten wir freiwilligen Dienste (FSJ und BFD) an.



16. Zusammenarbeit mit anderen Institutionen

Wir arbeiten mit anderen Institutionen zusammen, mit dem Ziel, zum Wohl der Kinder mit allen Beteiligten eine professionelle Arbeit im Elementar- und Krippenbereich zu ermöglichen.

Wir kooperieren mit:

1. den neun weiteren Kindertageseinrichtungen des Kitaverbandes SOL
regelmäßiger Austausch und Absprachen.
2. dem Förderverein für den Marienkindergarten und die Grundschule Schwege
Es besteht eine ausgezeichnete Zusammenarbeit und wir bitten darum Mitglied zu sein.
3. dem Pfarrgemeinderat
verschiedene Angebote aus der Gemeinde werden gemeinsam gestaltet und geplant
4. dem niedersächsischen Kultusministerium
als gesetzvertretende Instanz

5. Caritas und Bistum

zur fachlichen Beratung und als Beratungsmöglichkeit für Eltern

6. Amt für Familie, Jugend, Kinder

zur Zusammenarbeit im Interesse von Kindern, deren Schutz nicht gewährleistet ist

7. der Grundschule Glandorf - Schwege

für eine konkrete Gestaltung guter Zusammenarbeit

8. der Gemeindeverwaltung Glandorf

insbesondere dem Familienservicebüro

9. Fachschulen, z.B. die Fachschule Sozialpädagogik

zur Ausbildungsbegleitung zukünftiger Erzieherinnen

10. Therapeuten (Logopädie, Ergotherapie und Andere)

zur Förderung und Begleitung einzelner Kinder nach Bedarf

11. Landkreis Osnabrück

zur Beratung zu Themen der Gesundheit, Hygiene, Integration, Erziehungs- und Beratungshilfen

12. Psychologische Beratungsstellen

als Unterstützungsangebot für Eltern im Bedarfsfall und zur Supervision

13. Therapeutische Einrichtungen (Frühförderung und Andere)

zur Entwicklungsbegleitung einzelner Kinder

14. Sonderpädagogische Einrichtungen (Schulen und Andere)

als mögliche Institutionen für Kinder mit besonderem Bedarf

15. Kinderschutz-Zentrum Osnabrück e.V.

Als mögliche Beratungsstelle für Fachkräfte und Familien

Nachwort

Wir freuen uns, dass die Konzeption unserer Einrichtung in dieser Form vorliegt.

Diese Konzeption dient uns als Leitfaden, Orientierung und Inspiration zugleich. Sie soll uns daran erinnern, wie wichtig es ist, Kindern Raum zur Entfaltung zu geben: im Einklang mit der Natur, im Miteinander und im Vertrauen zu sein. Wir wissen, dass die pädagogische Arbeit mit Kindern aktuell und lebendig sein muss. Deshalb tragen wir Sorge dafür, dass die Konzeption regelmäßig auf ihre Richtigkeit überprüft wird. Dabei berücksichtigen wir neue wissenschaftliche und pädagogische Erkenntnisse und orientieren uns an den aktuellen gesetzlichen Vorgaben.

Für die Marienkita:

Lisa Schoppmann

Für den Träger:

Jürgen Niesemeyer

**Es ist gut, ein Ziel zu haben, auf das man sich zu bewegt;
aber am Ende ist es die Reise selbst, die zählt.**

(Ursula Leguin)

Impressum:

Marienkita Schwege - Natur. Nah. Wir. Amselweg 2
49219 Glandorf-Schwege Tel.: 05426/4188
Email: marienkita-schwege@kitaverband-sol.de
Homepage: www.kitaverband-sol.de

Verantwortlich für den Inhalt:

Lisa Schoppmann, Leiterin der Marienkita Schwege - Natur. Nah. Wir

© Copyright:

Nachdruck, auch auszugsweise, sowie Veröffentlichung nur mit Genehmigung der Marienkita Schwege

Stand: April 2026

Zum Schutz von Ressourcen gedruckt aus 100% recycelten Papierfasern